

Halle und Umgebung.

Halle, den 10. April 1917.

Die Osterfeiertage

Und am Vorabend und das graue Welttagelaben hat wieder Platz geschaffen. Die Frühblüher müssen wieder ihre dicken Rauchscheiden aus und aus den weiten Hallen dehnt das Geheimnis und Surren all der vielen Melodien und vermischt sich mit heftig-sinnenden Sammelrhythmen zu dem ständigen Lied der Arbeit, die mehr denn je das emigrierte deutsche Volk erheitert hat, das sich mit Karer Band seine Kühlung ihm. Aber für die entscheidende Schlacht, um Sieg und Frieden. Die Spannung, die uns jetzt alle befeuert, nicht nur diesen Eltern nicht von uns und ließ die Festfreude, die die Menschenjahren sonst an diesem Frühjahrsfest erfüllt, nicht ganz zum Durchbruch kommen. Der Klara der Osterglocken, den die Frühjahrswinde durch den Morgen tragen, rief ein weiches, kindliches Empfinden in den Menschen wach, in das sich aber wehe, bange Gedanken mischten in der Sorge um die vielen kleinen Leben die drängen. Und ein klarer, inbrünstiges Geben und Warten beugte sich aus den Herzen, daß die Menschheit bald von der Qual des Krieges erlöst werde.

Ostern ist das Fest der widerstandsfähigen Natur, des Sieges des Lebens über den Tod, das Fest der Auferstehung. Befreit von dem Harren Banns des Winters reißt sich die Natur nach langem Schlaf und Irtal in Feld und Wald, in Saal und Strauß regt sich neues Leben. So drängt es auch die Menschen hinaus, um sich an dieser Neuburt an Leben und sich mit neuen Hoffnungen zu stärken. Dieses Wanderspiel, das uns Ostern überfällt, wurde am besten Feiertag durch schöne, sonniges Wetter gefördert, und so sah man eben auch in unserer Stadt belle Szenen nach draußen spielen. Die blauen Heide war namentlich das Ziel vieler Spaziergänger. Die lange Dauer des heutigen Winters hat hier den Frühling freilich noch nicht zu seinem Recht kommen lassen. Nur ganz vereinzelt lugte da und dort etwas Grün aus dem grauen Strauchwerk. Auch ein paar Schwalben schwärzten durch die Nist- und wagen schlüchter ihr wühlerisches Frühlingstreiben. Zahlreiche Spaziergänger sah man auch auf der Heide und am Seeufer. Wegen Aufbruch landen formte die Konerellulie. Bei dem Einbruch der Dämmerung funkte dann die Menge wieder heimwärts, und der Verkehr in den Hauptstraßen gestaltete sich außerordentlich lebhaft. Abends erfreuten sich die Theater, Cafés und Restaurants eines starken Zubrums. Am zweiten Feiertag hielt das schöne Wetter leider nicht an. Schläge nach als am Sonntag. Infolge der Witterung sind die Straßen durch die Straßen und hielt viele davon ab, sich ins Freie hinauszuwagen. Den Vorteil hatten davon die Veranlagungen, welche im Innern der Stadt, die denn auch durchweg bis auf den letzten Pfad besteht waren. Abends liebt der April mit seiner ganzen Fülle ein. Es wurde empfindlich kalt und der Wind warf einige Regenböden herab. Heute macht der närrische Monat doch an zu toll; es scheint ab und zu! Kostlich erfüllt, die gefühlte Gestehe sich bald ausgetobt und läßt es wirklich Frühling werden.

Die herabgesetzte Brotration.

Die am 15. Februar d. M. März vorgenommenen Bestandsrechnungen haben gezeigt, daß die Getreideverräter nicht dem Umfang entsprechen, auf Grund dessen man die allgemeine Versorgung herabsetzen hätte. Sollte demnach unter wirtschaftlichen Umständen bis zur neuen Ernte nicht in Frage gestellt werden, so mußte dieser ermittelte Sachlage in der Verteilung der Brotmengen umbringend Rechnung getragen werden. Daß das Kriegsernährungsamt bei dem ohnehin gering bemessenen Anteil des Einzelnen nur mit äußerstem Widerstreben an die Herabsetzung der Brotration heranzutreten ist, bedarf wohl keiner Erörterung. Es hat versucht, den Ausfall durch Heraushebung der wöchentlichen Fleischportion von 1/2 auf 1 Pfund und dadurch, daß die Kartoffelportionen regelmäßig mit 5 Pfund wieder voll gewährt werden sollen, einigermaßen auszugleichen. Nur auf diese Weise ist ein flüchtiges Durchkommen mit unseren Getreideverrätern gewährleistet.

Naturngemäß konnte es mit dieser Maßnahme nicht sein Bewenden haben. Durch den neuen Staatskommissar für Ernährungsfragen, Unterstaatssekretär Wilschütz, ist angeordnet worden, daß mit aller Energie flüchtige Verträge auf der Hand durch eine strenge Nachschau erfüllt werden sollen. Sie wird in den einzelnen Kreisen von örtlichen Kom-

Erlebnis.

Von Peter Scher.

An der Ecke einer Straße, die zum Vereinspark führt, steht eine Anschlagtafel, vor der die Verwundeten bei ihren kleinen Ausflügen gern stehen bleiben, um sich über die Sensationen des Lagers zu unterhalten.

Es ist ein schmerzlicher Anblick, die jungen Bauernbuben an Striden daherkommen zu sehen. Die Heuschreckengewandtheit, mit der sie, auf einem Bein hüpfend und die Krüden in der Hand balanzierend, die Trambahn erklettern — wobei sie, um so wenig wie möglich Gebrauch zu erscheinen, lachen und Witze reihen —, kann einem wahrhaftig durch und durch gehen. Aber nicht davon ist die Rede; vielmehr soll eine nebenwärtliche und gängig unbedachte Äußerung eines dieser Soldaten berichtet werden.

Es warteten wieder eine sechs Verwundeten an der Trambahnhaltstelle bei der Anschlagtafel. Zwei von ihnen, die etwas längerer hintenherin gekommen waren, standen noch vor den Plakaten: ein Blinder und ein Einarmiger, der ihn führte. Der Einarmige las dem anderen die bemerkenswertesten „Anschläge“ vor: Triumph-Rino: In Indiens Jauerband... Vorlesung des Dichters Bombastus Schmidt... Gährt eure Nerven mit Neuropag! und dergleichen.

Geduldig und andächtig hörte der Blinde die gewohnte Klänge an. Der Einarmige schien alles Wichtige vorgetragen zu haben, da sah er noch einen farbigen Streifen, und gemüßigt, wie er als Soldat und Beschäftig des andern zu handeln sich verpflichtet fühlte, las er auch noch — monoton wie alle anderen — die Aufschrift vor: „Vergeht nicht, die Kriegsangelegenheiten zu zeichnen!“

Da legte der blinde Soldat: „Woah! — i verheiß net, daß ma' d' Beul', wann's da uns dahertema jehg, überhaupts ma' d' Hof'n drauffstoß ma's, was s' kann kann... dös verheiß i net!“

Und mit diesem naiven Ausspruch hatte er, wie mir scheint, so ziemlich das Bemerkenswerteste gesagt, was zu diesem bemerkenswerten Thema vorgebracht werden kann.

Den Mittern.

In einer lebensvollen Schrift „Die besten Frauen im Kriege“ von Henriette Göhrig, erschienen als neuntes

Millionen, denen auch Vertreter jüdischer Konfessionen und Militärpersonen beigegeben werden, ausgeführt. Sämtliche Vorräte an Brotgetreide, Getreide, Hafer, Hülsenfrüchten, Mehl, Schrot usw., die irgend bei einem Beschäftigten vorhanden sind, werden abzugeben und dem Beschäftigten zu dem Befallen, was er zur eigenen und zur Versorgung seiner Haushaltsangehörigen sowie zur Fütterung seines Viehes und zur Saat unbedingt bedarf. Alles andere wird ihm sofort gegen Anerkennungsbillets abgenommen; falls er sich weigert, wird es sofort enteignet. Es wird auf öffentliche Verger gebracht und der allgemeinen Versorgung somit zur Verfügung gestellt. Es soll dabei streng und gerecht, ohne Unterschied des Standes und der Person durchgeführt werden.

Die Bevölkerung hat die bisherigen Leiden des Krieges mit einer überaus demutenswürdigem Haltung getragen. Sie wird sich auch dieser neuen und schwereren Belastungsprobe gegenüber bewähren in der Erkenntnis, daß nur durch die Beschränkung der Brotration ein Durchhalten bis zur neuen Ernte sicher gestellt ist, daß nur so die bisherigen schweren Opfer des Krieges nicht wertlos geblieben sind, und endlich in der Gewißheit, daß vor der neuen Ernte selbst nicht einmal die Beendigung des Krieges eine Veränderung der Lebensmittelverteilung bewirken könnte.

Zwischendurch werden die Zivil- und Militärbehörden mit aller Energie dafür sorgen, daß der schwer arbeitenden Bevölkerung für den Rest des Krieges alle verfügbaren Nahrungsmittel in möglichst ausreichendem Maße zugeführt werden.

Saatkartoffeln.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrates vom 26. Juni 1916 R. G. B. S. 590 über die Kartoffelverorgung und der Verordnung vom 16. November R. G. B. S. 1281 über Saatkartoffeln wird folgendes angeordnet:

I. Diejenigen Personen, welche Saatkartoffeln beim Magistrat der Stadt Halle bestellt haben, erhalten dieselben durch den Ein- und Verkaufsvorverein des Bauernvereins Halle (Wandeburgerstraße 67). Die zum Bezuge Berechtigten werden zum Abholen der Saat durch öffentliche Bekanntmachung aufgefordert. In welcher die Nummern der Bezugsstellen angegeben werden, an deren Besitz jedermal die Karteifolien ausgegeben wird.

II. Die Bezugsberechtigten haben außer dem Bezugschein, wenn sie Land gepachtet haben, den Pachtvertrag vorzulegen, und nur, wenn dies nicht möglich ist, in anderer Art nachzuweisen, daß sie über Land verfügen, das mit Kartoffeln bestellt werden soll. Der Ein- und Verkaufsvorverein des Bauernvereins Halle ist als Kommissar der Stadt beauftragt, zu prüfen, ob im einzelnen Fall die Berechtigung zum Bezug von Saatkartoffeln besteht, und Ansprache, die unbegründet erscheinen, abzuweisen. Wer bezugs in der Weise des erforderlichen Saates gut ist oder daselbe anderwärts, z. B. beim Bundesamt zur Erhaltung und Werbung deutscher Volkstraft besitzt hat, darf weiteres Saatgut nicht beziehen.

III. Die vom Ein- und Verkaufsvorverein bezogenen Kartoffeln dürfen nur zu Saatzwecken verwendet werden. Die Verwendung wird durch städtische Vertrauensmänner kontrolliert werden.

IV. Jedermann, der Saatkartoffeln bezieht, ist verpflichtet, der Stadtgemeinde Halle von seiner künftigen Ernte eine Menge von Speisekartoffeln abzugeben, welche der von ihm bezogenen Menge von Saatkartoffeln gleichkommt (also für 1 Zentner = 1 Zentner).

V. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung, die am heutigen Tage in Wirksamkeit tritt, werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen geahndet.

Städtischer Bierverkauf

in der Talamität: Mittwoch, den 11. April 1917.

Zum Kaufe berechtigen die Nummern der Lebensmittelkarten 6001—15 000, und zwar: von 8—12 Uhr vormittags die

Seite in der Reihe Kriegswirtschaftlicher Zeitfragen im Verlag von J. C. B. Mohr in Tübingen, ist der letzte Abschnitt in dichtester Form den Müttern gewidmet. Dieses in schonungsvollem Abgleich gefasste Schlusswort lautet wie folgt:

Das letzte Wort den Müttern. Von den Frauen im Krieg war die Rede. Aber noch nicht die Rede sein. Das Unabgähbare kann nicht gesagt, das Tiefste und Letzte nicht ausgesprochen werden.

So sind wir stumm geworden. Wir leben von der Gnade des Augenblicks, und wir zittern in der Tiefe unserer Seele vor jedem nächsten.

Wir geben alles, denn wir haben unreine Kinder gegeben. Wir sind die Starren! Auf heißen Stirnen steht eingemeißelt ein Holz: Ich will, In unsern Händen tragen wir das Geschick und formen das Schicksal. Die Wunden sind wir.

Hinter feigsellosen Lippen wohnt das Wissen um Himmel und Hölle, und hinter schweren Augen blinzelt sich das Unabgähbare, nimmer zu Sagende. Und tragen Leid!

So schweres Leid, wie nimmer noch trugen sterbliche Menschen!

Und Wundenmale, die niemand sieht — und verblichen schweigend. Die Tägigen sind wir!

Wir wicken den Segen mit fleißiger Hand, wir kreuzen den Samen ins schwelende Land. Wir freuen der Zukunft wogende Saat: Unser das Wollen und unser die Tat!

Die Erstausführung eines Weltkriegs-Dramas. Aus Hannover wird uns geschrieben: Am Künig-Theater zu Hannover gelangte Martin Preßlers Dichtung in vier Akten „Die Leinwand“ zur Erstaufführung. Es ist die alte Leinwand, auf die sich Preßlers Werk aufbaut, aber die mannatigen Tümpel an die Zeitgeist geben der Dichtung, die dem deutschen Volk sein eigenes Schicksal widerpiegeln will, ein ganz modernes Gepräge. Wie damals, so läßt auch heute der Kampf aller gegen alle durch die

Nummern 6001—15 000, von 2—6 Uhr nachmittags die Nummern 10 501—15 000.

Für den Kopf eines Haushalts werden zwei Eier ab gegeben, von Freie von 34 Pfennig für das Stück.

Der Lebensmittelkarte ist vorzulegen.

Zur Bekräftigung der Abfertigung sollte man abge jähites Geld (von allem Kupfer) bereit halten!

Umtausch nur innerhalb drei Tagen.

Graupen.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. Sept./4. Nov. 1915 wird der Verkauf von Graupen wie folgt geregelt:

Der Verkauf beginnt am Dienstag, den 10. April 1917. Für jede Person eines Haushaltes kann 1/2 Pfund verabfolgt werden. Der Verkaufspreis beträgt 30 Pf. für das Pfund.

Die Käufer sind verpflichtet, bei denjenigen Verkäufern die Graupen einzulösen, bei denen sie bei dem Bezug von Kalorienkarten in die Kundenlisten eingetragen sind. Die Abgabe hat unter Eintragung in die Lebensmittelkarte in die Rubrik 4, Spalte 12, sowie unter Abrechnung der Marke 22 des Warenbescheinigung III zu erfolgen.

Die Verkäufer sind verpflichtet, die Marken zu Handzeln einzeln im Stadt-Ernährungsamt, Schmeerstr. 1 (Zentralküche), 2. Obergeschoss, binnen 8 Tagen unter Angabe ihres Wohnortes einzureichen.

Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung nach § 17 der Verordnung vom 25. Sept./4. Nov. 1915.

Deut an Anstalt

Und heißt, es rührt!

Zeichnet Kriegsanleihe!

Günther Plüßow,
Staatskassendirektor,
(„Der Stiller von Hünstun“)

Kriegsanleihezeichnung und Schuldbeitrags.

Wie wir hören, hat der preussische Finanzminister verfügt, die bisher vorortpflichtigen Entbunden der Hauptverwaltung der Staatskassen in den Angelegenheiten des preussischen Staatsschuldenwesens nunmehr ohne Fortbestehen an die Beteiligten abzugeben. Diese Maßnahme wird dazu beitragen, die Relativität der Schuldbeiträge wesentlich zu fördern. Bei dieser Gelegenheit weisen wir darauf hin, daß auch seitens der Reichslandverwaltung die gleichen Bestimmungen getroffen worden sind. Das Reich übernimmt sämtliche Fortbestehen für die an die Landesverwaltungen gerichteten Schreiben, welche bisher als vorortpflichtige Dienstliche verhandelt werden mußten und deshalb von den Empfängern zu tragen waren, auf eigene Rechnung, so daß alle Schreiben — namentlich alle aus den zahlreichen Bundesländern über die erfolgte Eintragung in das Schuldbuch vorortlich überhandt werden.

Auf die Fortführung der Schuldbeiträge legen besonders die Zeichner der zeitig aufgegebenen letzten Kriegsanleihe hingewiesen. Die Reichslandverwaltung teilt denjenigen Anleihezeichnern, die ihr Geld dauernd und sicher anlegen müssen wollen, die denkbar größte Bequemlichkeit. Die Vermittlung des Kapitalis übernahm die Reichslandverwaltung löhnen, die Zinsen können dem Schuldner je nach Wunsch entweder auf Bankkonten überwiesen oder durch die Post postfrei bezahlt werden. Die Ueberführung der Zinsen erfolgt gleich vor dem Zahlungstermin. Verluste, wie sie bei eigener Verwaltung eintreten, sind vollständig ausgeschlossen. Da zudem den Zeichnern der letzten Kriegsanleihe die Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperr bis zum 15. April 1918 beantragen, nur ein Zeichnungspreis von 7/80 auf 100 (gegenüber 98 1/2, wenn Stücke verhandelt werden) berechnet wird, kann allen denjenigen, die die Kriegsanleihe zur dauernden Kapitalanlage erwerben, die Benutzung der Reichsschuldbeiträge nur demnach empföhlen werden.

Hier.

Preussische Ausfuhrbeschränkungen zur Verordnung über Meer vom 20. Februar 1917.

Zu der Verordnung des Reichstages über Hier vom 20. Februar 1917 (R. G. B. S. 162) sind am 23. März 1917 durch die zuständigen Ministerien Ausfuhrbeschränkungen für das Königreich Preußen erlassen.

Nach § 1 der Verordnung vom 20. Februar 1917 darf unter-

Land, und wie sich damals Wieland selbst bekannnte, den Redungen der Welt und den Fesseln, die ihn gefesselt hatten, befreit sich auch der freigelegte Wieland, der bis dahin ein Trümmern war, von dem Baum, in dem ihn die Briten-fürstin Kithrun hält, und die Not seines Sachselles trägt ihn empor zu betrieuender Tat. Es ist fürwahr ein Symbol des deutschen Volkes, so recht aus dem Geiste unserer Zeit geschaffen, was uns in Preßlers Wort entgegentritt. Die Dichtung läßt in ihrer eigenartigen dramatischen Kraft und mit ihrer formvollendeten Sprache eine ziemlich tiefe Wirkung auf das Publikum aus. Bei glänzender Bühnenausstattung und hervorragender Darbietung erzielte Preßlers „Wieland“ einen von Akt zu Akt sich steigenden Erfolg, und man darf hoffen, daß dieses eckel-deutsche Werk noch recht oft dem deutschen Vaterlande dargeboten werden wird.

H. Sch.

Kunst und Wissenschaft.

Der neue Hofburgtheater-Direktor.

WT. Wien, 9. April. Der Kaiser hat die Ernennung des Ministerialrates im Unterrichtsministerium, Max von Millenkovics, zum Direktor des Hofburgtheaters bei gleichzeitiger Verleihung des Titels Hofrat genehmigt.

Daß Dr. Karl Zell, der lange Wochen hindurch die meiste Anwartschaft auf den von Hugo Thoma verlassenen Posten zu haben schien, durch seine Verordnungen seit in Frankfurt a. M. abgewiesen wird, mühen wir schon seit einigen Tagen. Das nun aber der Ministerialrat v. Millenkovics, dessen Name bisher kaum über die Grenzen Oesterreichs hinaus bekannt geworden ist, namentlich die Nachschubgebieter eine ganze Reihe literarischer Werke, namentlich auf dem Gebiete der Musik-

literatur, vor ihm aufstehen, in die Leitung der ersten deutschen Bühnen besetzen wollten, ist zum Glück übersehen. Max v. Millenkovics ist ein Sohn des bekannten, kürzlich verstorbenen österreichischen Schrifters und Erzählers Stefan Mitter.

Der Dirigent der Meininger Hofkapelle, Professor Paul Benning, ist zum Hofkapellmeister dorthin ernannt worden.

Die Frau, die Direktor der atobrotherischen Mission in Bismarck, ist am Anfang dieses Monats von seinem Tode zurückgekehrt.

allen Geschäften und allen abgehenden Generalen, Staatskassieren und anderen Staatsbeamten festzusetzen, was die Beschlüsse der Reichsversammlung sind. Auch werden sich die Beschlüsse von Regierungsgegnern und oppositionellen Zeitungsleuten in einer Weise, die ganz an das alte Zarenregime erinnert.

Die russischen Staatsbürger in Finnland, Kopenhagen, 9. April. Nach Petersburger Nachrichten hat der finnische Senat ein Gesetz angenommen, nach dem russische Staatsbürger in Finnland die gleichen Rechte genießen wie die Finnischen.

Die Duma hat ein Gesetz über das Staatsmonopol für den Getreidehandel einstimmig angenommen. Der Minister des Innern hat eine Kommission eingesetzt zur Ausarbeitung von Reformen für die Verwaltung der Gouvernements auf der Grundlage der Selbstverwaltung.

Bermischte Kriegsnachrichten.

Prinz Friedrich Karl †

WTB. Berlin, 9. April. Das Befinden des Prinzen Friedrich Karl hatte sich in der letzten Zeit, wie aus den fortlaufenden günstigen Nachrichten hervorging, in erfreulicher Weise gebessert. Aus diesem Grunde war wohl seine Lebensführung in ein weiterer zurückgefallen. Der Prinz ist in einem Anfall von Schlaganfall am 20. März 1918 gestorben. Vor dem Kriege gehörte er dem 1. Jägerbataillon in Naumburg an. Am 3. März 1915 trat er zur Fußartillerie über. Nachdem er neun Flugzeuge und einen Jagdflugzeug abgeschossen hatte erhielt er am 4. Dezember 1916 den Orden Pour le mérite. Als ein unbeflegter Steger ist er geblieben. Sein Geist und sein Gedächtnis liegen in der Fliegertruppe weiter.

Flieger-Derleutnant Herz †

WTB. Berlin, 9. April. Wieder hat der Tod einen der besten aus den Reihen der Fliegertruppe gerissen. Der Kampfflieger Ober-Leutnant Herz ist am 6. April gefallen. Sein Flugzeug fiel während eines Luftkampfes mit dem Flugzeug eines Kameraden zusammen. Beide Flieger stürzten tödlich ab. Ober-Leutnant Herz wurde am 20. März 1918 geboren. Vor dem Kriege gehörte er dem 1. Jägerbataillon in Naumburg an. Am 3. März 1915 trat er zur Fußartillerie über. Nachdem er neun Flugzeuge und einen Jagdflugzeug abgeschossen hatte erhielt er am 4. Dezember 1916 den Orden Pour le mérite. Als ein unbeflegter Steger ist er geblieben. Sein Geist und sein Gedächtnis liegen in der Fliegertruppe weiter.

Ein deutscher Erfolg.

c. B. Genf, 10. April. Nach einer Mitteilung des französischen Kriegsministers hat die französische Regierung dem deutschen Protest Folge gegeben und angeordnet, daß die deutschen Kriegsgefangenen künftig nur in einer Entfernung von mindestens 30 Kilometer hinter der Front beschäftigt werden dürfen.

Die englische Niederlage bei Gaza.

WTB. Konstantinopel, 9. April. Meldung der Agentur Wolff. Das englische Ministerium hat erklärt, daß die Engländer nach der Schlacht von Gaza sich freiwillig zurückgezogen hätten, um wegen des Mangels an Wasser und Nahrung. Vor dem Kriege gehörte er dem 1. Jägerbataillon in Naumburg an. Am 3. März 1915 trat er zur Fußartillerie über. Nachdem er neun Flugzeuge und einen Jagdflugzeug abgeschossen hatte erhielt er am 4. Dezember 1916 den Orden Pour le mérite. Als ein unbeflegter Steger ist er geblieben. Sein Geist und sein Gedächtnis liegen in der Fliegertruppe weiter.

Die Treue der Kriegspferde.

Wenn auch die Treue des Pferdes nicht so sprichwörtlich ist, wie die des Hundes, so beweisen doch die Beispiele die rührende Anhänglichkeit von Pferden an ihre Herren. So ist die Erzählung von dem Hof des französischen Trompeters bekannt, das sich nach der Schlacht von Jena aus Kummer über den Tod seines Herrn ertränkt haben soll: lange blieb das Pferd an der Leiche des Soldaten stehen und erlaubte niemandem, sich dieser zu nähern; als es endlich merkte, daß der Trompeter nicht mehr lebte, rief es es ganz verzweifelt an den nahen Fluß und ertrank darin. Ein ähnliches Geschehnis wird aus dem gegenwärtigen Krieg aus Nordfrankreich berichtet. Nach den hinterlassenen Aufzeichnungen des Mannes, der den englischen Soldatenführer aus dem Pferd, das mit festgenagelt dastand und sich nicht von der Stelle rührte. Endlich beschloßen einige englische Soldaten, zu dem Tier hinzugehen, um zu sehen, was ihm fehle. Zu ihrem Erstaunen fanden sie jedoch, daß es ganz unerleckt war; es stand über seines Herrn Leiche gebeugt und betrachtete sie mit traurigen Blicken. Man verfuhr nun das Pferd wegzuführen, es widersetzte sich jedoch hartnäckig und wollte den Leichnam durchaus nicht verlassen. Erst als man auf den Gedanken kam, dem treuen Tier die Augen zu verbinden, gelang es den Soldaten, es mitzunehmen.

Lebhaftes Artilleriefeuer am Doriansee.

WTB. Sofia, 9. April. (Ausschnitt Heeresbericht.) Infolge Störungen am Westende des Doriansees, südlich von Gengelli, waren zeitweilig ziemlich lebhaftem Artilleriefeuer ausgesetzt. In den übrigen Abschnitten der Front schwaches Artilleriefeuer. Südlich von Gengelli wurde eine feindliche Infanterieabteilung gegen unsere Posten vorzurücken, wurde aber durch Feuer vertrieben. Rumänische Front: Es ist nichts zu melden.

Immer schlechtere Ernteausichten in Frankreich.

Bern, 9. April. Wie „Welt Parisien“ berichtet, haben sich die Ernteausichten in der letzten Zeit noch verschlechtert. Weizen und Hafer haben unter dem schlechten Wetter besonders gelitten, das außerdem die Frühjahrsfrucht besser einträufelt. In Südfrankreich werden Bemühungen zur Vermeidung des Kartoffel- und Bohnenanbaues gemacht. Doch fehlt das nötige Saatgut.

U-Boot-Krieg.

Unsere U-Boote im nördlichen Eismeer.

c. B. Christiania, 10. April. „Dagbladet“ meldet, daß mehrere deutsche U-Boote im Sperrgebiet des nördlichen Eismeres angekommen sind. Von Tromsø sei telegraphiert worden, daß Fischer bereits von deutschen U-Booten angehalten wurden, deren Kommandanten norwegisch sprachen.

Deutsche U-Boote im Atlantik?

z. Den „Zaier Nachrichten“ zufolge meldet „Havas“ aus Paris: Eine Depesche aus New York besagt, daß deutsche Unterseeboote zwischen den Bermudainseln und Portorico gesichtet wurden.

Nach hoffen unsere Feinde; geizige Kriegsgeiseln und sie werden vertragen.

Eine englische Ablenkung.

WTB. London, 9. April. (Reuter.) Die Admiralität gibt bekannt: Eine deutsche dreifache Preisfregatte vom 1. April behauptet, daß ein englischer Hilfskreuzer von 5000 Tonnen durch ein Unterseeboot im März versenkt worden ist. Es ist kein englischer Hilfskreuzer durch ein deutsches Unterseeboot in diesem Monat versenkt worden. Die deutsche Behauptung ist wie gewöhnlich glatte Erfindung. Wie uns hierzu von zutreffender Stelle mitgeteilt wird, hat es sich bei dem in Frage stehenden, von einem unserer U-Boote versenkten Dampfer von 8000 Br.-Reg.-T. ohne Zweifel um einen Hilfskreuzer gehandelt. Das Schiff hatte, wie von U-Boot festgestellt ist, mehrere Geschütze und fuhr unter Kriegsflagge. Seine Besatzung, etwa 200 Mann, war uniformiert, die Leute trugen blaue Hüte, weiße Hemden. Das Aussehen der 12 Rettungsboote gefahrt kriegsflaggenmäßig nach Kommando von der Brücke aus in Ordnung und vollkommen exerzierfähig.

Verenkt.

WTB. Christiania, 8. April. Heute abend werden sieben norwegische Dampfer als versenkt gemeldet. Rant „Sjefarls Tidende“ sind in der Woche vom 24. bis 31. März 1918 in Schiffe mit zusammen 22 470 Tonnen, in der letzten Woche bis heute 18 norwegische Schiffe mit 28 661 Tonnen versenkt worden.

WTB. Bergsjön, 8. April. (Havas-Meldung.) Ein deutsches Unterseeboot hat einen amerikanischen Dampfer 20 Meilen von Sanpulus-furmer torpediert. Eine Schleppe aus dem Hafen von Vendres hat sich mit Woldampf an die Stelle begeben, wo der amerikanische Dampfer torpediert worden war, dieser war aber schon gesunken.

Deutsches Reich.

Die Anstellungskommission hat das ungefähre 4000 Morgen große Rittergut Dembergers am Kreuze Schubin für 1 115 000 Mark erworben. (B. T.)

Bermischtes.

Die Treue der Kriegspferde.

Wenn auch die Treue des Pferdes nicht so sprichwörtlich ist, wie die des Hundes, so beweisen doch die Beispiele die rührende Anhänglichkeit von Pferden an ihre Herren. So ist die Erzählung von dem Hof des französischen Trompeters bekannt, das sich nach der Schlacht von Jena aus Kummer über den Tod seines Herrn ertränkt haben soll: lange blieb das Pferd an der Leiche des Soldaten stehen und erlaubte niemandem, sich dieser zu nähern; als es endlich merkte, daß der Trompeter nicht mehr lebte, rief es es ganz verzweifelt an den nahen Fluß und ertrank darin. Ein ähnliches Geschehnis wird aus dem gegenwärtigen Krieg aus Nordfrankreich berichtet. Nach den hinterlassenen Aufzeichnungen des Mannes, der den englischen Soldatenführer aus dem Pferd, das mit festgenagelt dastand und sich nicht von der Stelle rührte. Endlich beschloßen einige englische Soldaten, zu dem Tier hinzugehen, um zu sehen, was ihm fehle. Zu ihrem Erstaunen fanden sie jedoch, daß es ganz unerleckt war; es stand über seines Herrn Leiche gebeugt und betrachtete sie mit traurigen Blicken. Man verfuhr nun das Pferd wegzuführen, es widersetzte sich jedoch hartnäckig und wollte den Leichnam durchaus nicht verlassen. Erst als man auf den Gedanken kam, dem treuen Tier die Augen zu verbinden, gelang es den Soldaten, es mitzunehmen.

Ein Kutschknecht als Kriegsgeliebter. Der Fürst von Bielefeld hat das ihm gehörige Schloss Palbin mit Nebengebäuden, Park und großer Bäckerei dem Reichsgrafen von Bielefeld zur Verfügung gestellt. Vorerst ist in Aussicht genommen, das Heim für 30 Kriegsgeliebte einzurichten, die dort unter der Leitung des Gartenintendanten in der Ausübung ihres früheren Berufes als Landwirt oder Gärtner unterwiesen werden sollen. Die geliebten Kutschen sind der Fürst von Bielefeld. Vom preussischen Kriegsministerium wird wieder Neuerung in der Kriegsverwaltung stobes Interesse entgegengebracht.

Mosarts Geburtshaus. Aus Salzburg kommt aus Verehrern Mosarts und seiner Kunst die freudige Kunde: Mosarts Geburtshaus ist in den Besitz des Mozarteums übergegangen; damit ist diese noch in ihrer Ursprünglichkeit erhaltene Stätte für immerwährende Zeiten vor aller Entweihung geschützt. Zahlreiche Gebete werden das in den Wohnräumen Mosarts bereits bestehende reichhaltiges Museum betraut ausgefallen, daß dieses in noch höherem Maße das Interesse aller Kunstfreunde und der Mozartverehrer in besonderem Maße wird.

Den Fiskusenden Freiherren von Nischkowsky erste seine Garnisonstadt Müllitz durch Umwandlung des Namens Lindenstraße in Manfred-von-Nischkowsky-Straße, und seine Vaterstadt Schmiednis durch einen Gläubigerschleier und Ehrenkranz.

Geldwäscher eines Müllers. Der im Gläubigerschleier Straßensängers untergebracht Müllersche Straßensängers Erwin Wenz Straßensänger, der wegen Einbruchdiebstahls eine zweiährige Strafe verbüßt, hat sich vor Kurzem zusammengebrochen, ein Geldwäscher, nach dem er im Juni 1916 den Soldaten Ernst Reichmann aus Br. Starzard bei Wandersleben hintertriebs in eine 20 Meter tiefe

Parthelmaube gehoben und den Schwerverdächtigsten mit besserer Unterbringung versehen habe. Dann nahm der Arbeiter seinem Opfer die Leinwand und eine Bürste mit 48 Hart ab. Die Leinwand war in eine kleine Leinwand und bedeckte sie mit Steinen und Schutt, worunter sie noch verschunden wurde.

Zahlreiche Daminensalbe. Im Januar hat am Jansenpasse eine große Schmelzlinie ein Bauernhaus bitt und erst dieses alles vollständig. Von den zehn Bewohnern blieb nur ein kleines Kind am Leben, die übrigen mit 6 Kindern, Maud und Annette fanden den Tod. Sämtliche Leichen sind geboren. Der Besitzer ist einseitig. — Im August Auguste befindet sich eine Lamine vier Ställe mit acht Stück Vieh weg. Der deutsche Interaktive Müller und ein Knabe wurden von einer Lamine verletzt. Im Jelen gingen zahlreiche mächtige Daminen nieder. Bei Brion wurden zwei Ställe verbrannt, sechs Kühe getötet und ausgebildete Lammensalbe verbrannt. Die Lammensalbe und Lammensalbe können infolge der Lammensalbe nicht verkaufen.

Wieder ein Berliner Restaurationsbetrieb vom Kriegswagenamt geschlossen. Der Besitzer des Hotels und Restaurants „Atlas“ in Berlin an der Webdammerbrücke, Andreas Mecklenburg, hat, wie festgestellt worden ist, fortgesetzt Kunds- und Schweinefleisch in großen Mengen aus verbotenen Schlachtungen von Schlachthöfen unter Heckerbestimmung der Höchstpreise gekauft und, obwohl es nicht der Fleischbesatz unterliegt, verarbeitet und in seinem Restaurant an die Gäste ohne Entnahme von Fleischmarken abgeben. Auch hat er die Vorschriften der Verordnung über Vereinfachung der Bekämpfung fälschlich unbeachtet gelassen. Das Kriegsgericht hat ihm daher wegen Unverhältnismäßigkeit unter Heckerbestimmung der Höchstpreise gefällig, insbesondere die Abgabe von Fleisch und Geflügel in Großverpackungen untersagt. Das Restaurant „Atlas“ ist am 1. April 1917 geschlossen worden. Nur die Verabfolgung eines ersten Frühstücks in üblichem Umfang an die Hotelgäste ist noch gestattet.

Letzte Depeschen.

Die Haltung Südamerikas.

Santiago de Chile, 10. April. (Reuter.) Die öffentliche Meinung ist wegen der Ereignisse in Brasilien und der Verdrängung des Dampfers „Parana“ beunruhigt. In politischen Kreisen wird der Entschluß Kubas und die Haltung Panamas viel besprochen. Viele glauben, der eine oder der andere Grund werde dazu führen, daß Chile sich veranlaßt sieht, am Kampfe gegen Deutschland teilzunehmen.

Rio de Janeiro, 10. April. (Havas.) Von allen Punkten Brasiliens eingelaufene Telegramme berichten von lebhafter Erregung, die durch die Verleumdung der „Parana“ hervorgerufen wurde. Überall fordert die öffentliche Meinung und die Presse ein sofortiges energisches Einschreiten. Nach einer Konferenz des Ministers des Innern und des Präsidenten berief dieser einen Ministerrat, zu dem er auch den Vizepräsidenten der Republik bringend nach Rio de Janeiro berief. Der Präsident erklärte, er sei entschlossen, mit der Festigkeit zu handeln, die die nationale Würde erfordert; er werde nur so lange warten, bis die amtliche Untersuchung die Tatsachen festgestellt habe. Die Regierung hat den brasilianischen Gesandten in Frankreich telegraphisch angewiesen eine Unterredung einzuleiten; diese ist dem brasilianischen Konsul in Cherbourg übertragen worden.

Verurteilung deutscher Staatsangehöriger in Amerika.

Amsterdam, 10. April. Die Londoner „Central News“ melden aus New York, daß der amerikanische Bundesgerichtshof in dem Strafverfahren gegen deutsche Staatsangehörige wegen des angeblichen Komplotts gegen den Weltbank-Rand das Urteil gefällt hat. Von Kleff und Schmidt wurden je zwei Jahre Gefängnis und 5000 Dollar Geldbuße verurteilt, während Frihen fünf Monate und die übrigen Anklagten sechs Monate Gefängnis erhielten.

Unsere Bundesgenossen und die Vereinigten Staaten.

WTB. Washington, 9. April. (Reuter.) Österreich-Ungarn hat Schweden um die Wahrung seiner Interessen in Amerika ersucht. Der Wunsch der diplomatischen Beziehungen wird hier als der Vorbedingung einer Kriegserklärung betrachtet. Man erwartet, daß Bulgarien und die Türkei dem Befehl Österreich-Ungarns folgen werden.

WTB. London, 9. April. (Reuter.) Die Blätter erzählen aus Washington, daß Bulgarien die diplomatischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten abgebrochen hat.

Witterungsbericht.

	8. April 9 Uhr abends	9. April 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	748.5	747.1
Thermometer Celsius	6.8	4.9
Rel. Feuchtigkeit %	88.2	80.1
Wind	SW 2	SW 3

Maximum der Temperatur am 8. April 11.5 °C
Minimum in der Nacht vom 8. April zum 9. April 2.5 °C
Niederschlagsmenge am 9. April 1 Uhr morgens 0.0 mm.

	9. April 9 Uhr abends	10. April 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	746.6	744.3
Thermometer Celsius	4.2	3.3
Rel. Feuchtigkeit %	88.5	87.9
Wind	SW 3	SW 4

Maximum der Temperatur am 9. April 11.0 °C
Minimum in der Nacht vom 9. April zum 10. April 0.3 °C
Niederschlagsmenge am 10. April 1 Uhr morgens 0.6 mm.

Verantwortlich für den politischen Teil: Stegleder Dag; für den örtlichen Teil, für Protokollanfragen, Gericht, Handel; Eugen B. in a. n. n. Benfion, Unterhaltungsblatt, Vermischtes u. s. w. B. in a. n. n. Benfion, Unterhaltungsblatt, Stegleder Dag; Letzte Nachrichten: Hans Kotoner; für den Anzeigenteil: Hugo Franke. Druck und Verlag von Otto Benfel. Sämtlich in Halle.

Rheuma, Gicht, Nervenschmerzen u. dergl.

Vollständig von seinem Uebel geheilt.
Herr Robert Rollet, Telegraphen-Inspektor, schreibt u. a.: „Ich bin lange und sehr an rheumatischen Schmerzen in Schulter und Arm und gebrauchte verschiedene Mittel, die auch wirkend waren, aber immer kam das Uebel wieder. Durch meine Freund B. wurden mir Ihre Goga-Präparate empfohlen. Ich benutzte dieselben und bin jetzt vollständig von meinem Uebel geheilt. Auch mein Bekannter, Ernst M., benutzte dieselben und auch ihm wurde dieselben empfohlen.“ Goga wirkt nicht nur auf Rheuma, Gicht, Schindeln, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, sondern auch auf Gicht, Gicht, Gicht und allen Arten von Nerven- und Kopfweiden. Ein Beweis dafür, dass die Wirkstoffe des Präparates überlegen. In allen Apotheken erhältlich.

